

Matthias Schönweger

Vilém Flusser

Vilém kam zu mir und ich zu Flusser wie Maria zum Kind.

Der Prager Medienphilosoph wurde über den Kulturteil der Südtiroler Tageszeitung DOLOMITEN auf dessen jungen Redakteur Gerhard Bäcker-Gelf (und durch meine graphischen Beiträge über dessen Redaktion im „TAGBLATT DER SÜDTIROLER“ auf mich) aufmerksam. Folgerichtig kam Flusser auf mich zu - und ich zu ihm - und zu seiner Frau Edith, einer sehr reservierten, zierlichen, liebenswerten Dame, die mir Tee und Butterkekse servierte, um sich anschließend zurückzunehmen - nach Obermais in Meran.

Vilém bestand gleich beim ersten Zusammentreffen auf das reziproke Du, obgleich Flusser Jahrgang 20 war wie meine Mutter. „Ich kam 1949 auf die Welt ... und wer auf den Himmel?“ Sowas konnte ihn köstlich amüsieren. Und

er war in medias res, entlockte mir mit ungespielter Neugierde, an der kalten Pfeife paffend, gar weitere literarische Spielchen. Die Bezeichnung „Lebensläufer“, zum Beispiel, treffe, so er, auf uns beide zu und auf den Rest der Welt idem.

Die Aufforderung, bezogen auf die Vereinigten Staaten von Amerika und auf dessen Präsidenten Nixon, „USA il cervello“, hat er sofort in seine Schreibmaschine geklappert.

Nicht selten sprang er vom Stuhl auf, stellte Fragen zur hiesigen Örtlichkeit und deren Menschen, ging in Eile ein paar Schritte auf und ab, klopfte die Pfeife leer, setzte sich hin. Ein Temperamentbündel.

Der habe kein Sitzleder, hätte meine Mama behauptet. Sie sollte Recht behalten.

Vieles von dem was er sagte, schien mir verkehrt und trotzdem richtig: so, wie man beim Rückwärtsfahren, auch (!) vorwärts kommt.

Er ließ sich von meinen Kunstaussstellungen erzählen, von der im Kulturhaus Lana, bei welcher ich auf dem Grünen

Tisch „Schlafende Weinbergschnecken“, mit Kalkblatt verschlossenem Schneckenhaus, deponierte; auf den „Frühling“ wartendes Viehzeug, um dann endlich, nach einem Monat, den Lenz zu „begehen“ und dabei seine Silberspur, gleich einer wundersamen Zeichnung, als Werkkunst/Kunstwerk uns zu hinterlassen.

Er war für mich ein gescheiter und charismatischer, respektierlicher „Fremmer“, eine Ausnahme von einem Meraner Kurgast, seinem Gegenüber gegenüber einfühlsam, ab- und zuwartend, was da komme. Ich glaube, ich passte in sein Beuteschema und ich weiß, er in meines.

Was meine Zeichnungen zu seinen Artikelthemen in den DOLOMITEN anbelangt, so war V. Flusser der Ansicht, dass man Bild und Wort vergleichen könne, mit den zwei Teilen eines Scharniers, wobei der Gedanke als beweglicher Stift die beiden verbindlich zusammenhält.